

Modellprojekt für Frauen erfolgreich

GeLA-Kurs ermöglicht Spracherwerb und berufliche Orientierung für Zugewanderte und Asylsuchende.

Ein Jahr lang haben sie im Zentrum für Information, Beratung und Bildung (ZIBB) vier Tage pro Woche miteinander verbracht und voneinander gelernt. Sie kennen sich gut mittlerweile und mögen sich. Zehn Frauen aus sehr unterschiedlichen Ländern, mit unterschiedlichen Religionen, Biografien und Alter haben den dritten Durchgang des „GeLA“-Kurses beim ZIBB (Frauen für Frauen e.V.) abgeschlossen.

„**Gemeinsam Leben und Arbeiten** im Landkreis Darmstadt-Dieburg“ ist ein hessenweit einzigartiges Modellprojekt zum Erwerb von Sprache und beruflicher Orientierung für asylsuchende und zugewanderte Frauen. Mit Alleinstellungsmerkmal deshalb, so die Leiterin des ZIBB, Andrea Balmerth, weil hier auch Frauen ohne Bleiberecht oder Asylbescheid aufgenommen werden. „Die Maßnahme startet gleich, auch wenn die Frauen nicht anerkannt sind.“ Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Hessen gefördert sowie vom Landkreis Darmstadt-Dieburg unterstützt.

Zum erfolgreichen Abschluss dieses dritten Kurses sagte Andrea Balmerth bei der Überreichung der Zertifikate an die stolzen Teilnehmerinnen aus Afghanistan, Äthiopien, Eritrea, Türkei, Iran und Irak: „Sie haben nicht nur Deutsch gelernt, sondern auch etwas gelernt über Deutschland, über Arbeit, über Computer.“ Im Rahmen des Projektes erstellte jede Teilnehmerin nach einem PC-Grundkurs nicht nur komplette Bewerbungsunterlagen, sondern absolvierte auch ein Betriebspraktikum. Dabei konnten erste Kontakte zu Arbeitgebern wie Schneiderin, Buchladen, Kinderbetreuungseinrichtung, Altenpflegeheim oder Hotel geknüpft werden. Nun kommt der zweite Schritt für die 20- bis 45-jährigen Frauen, die in Münster, Groß-Umstadt und in Roßdorf wohnen. „Zwei werden Mutter, manche wollen den Schulabschluss nachholen, haben bereits eine Arbeitsstelle oder andere Pläne, wie es weitergehen kann.“ Viele Ideen und Möglichkeiten seien gemeinsam besprochen worden. Wichtig sei nun, weiterzumachen. Eine Teilnehmerin hat sogar den Theorieteil ihrer Führerscheinprüfung bestanden.

Jetzt hieß es Abschied nehmen von diesem gut zusammengewachsenen Kursus, von der Sicherheit und Vertrautheit in der Gruppe. Vor allem den beiden Betreuerinnen, Sozialpädagogin Christine Schuhmeier-Billig und Deutschlehrerin Karen Käppel, die im Laufe des Jahres weit mehr geworden sind als nur die Lehrerin und Beraterin, waren die Frauen ans Herz gewachsen. Für alle ihre „Schäfchen“ hatten sie gute Worte und hoben das Besondere an jeder einzelnen Teilnehmerin hervor. Sehr unterschiedlich waren auch die Kompetenzen, Qualifikationen und Erfahrungen der Frauen in der Arbeitswelt ihrer Heimat, die es erst einmal festzustellen galt. Denn einige haben studiert, andere haben nie eine Schule besucht. „Das zusammenzubringen“, so die Sozialpädagogin, „war eine der Schwierigkeiten im Kurs“. Nicht nur die Gruppenfindung sei sehr schwer. An Grenzen stoße man oftmals auch, wenn die Unterstützung vom Ehemann fehle.

Dass die Frauen sich untereinander unterstützen, wertet sie als großen Erfolg und schildert individuelle Wege. Wie den einer alleinerziehenden Mutter von vier Kindern aus dem ersten Kurs, die nach einer Wiederholung nicht nur die Deutschprüfung bestand, sondern nach einem Praktikum im Altenheim nun als Altenbetreuerin arbeitet, derzeit ihren Hauptschulabschluss nachholt und danach die Altenpflegeausbildung machen wird. „Eine Frau, die von Grund auf gelernt hat und eine Bereicherung darstellt für den Arbeitsmarkt.“

Das Beispiel zeige auch, erläutert Andrea Balmerth, „wie lange so etwas dauert, in ganz vielen Schritten nämlich“. Nicht allein Sprache sei hier der Schlüssel. „Dann würde auch ein Integrationskurs ausreichen.“ Das Besondere für sie am GeLA-Kurs: „Für Frauen gemacht, er findet zu Zeiten statt, wo Frauen auch können, Teilzeit und vormittags. Die Sensibilisierung zum Beruflichen hin und („von Anfang an war das Thema“) zu vermitteln, „Frauenleben in Deutschland ist auch Arbeiten und etwas Wichtiges. Und natürlich ein Stück Unabhängigkeit“.

Die Verzahnung von beruflicher Orientierung, von Berufsbildern, sozialpädagogischer und traumasensibler Unterstützung („Davon hängt auch die Lernfähigkeit ab“) mache GeLA zum erfolgreichen Modell. Um zu sehen, wie kann ich hier in der Gesellschaft ankommen? Immer wieder würden die Frauen eingeladen, bei Veranstaltungen in Groß-Umstadt mitzumachen, sich zu beteiligen, zu helfen. Das machen ganz viele sehr gern, weiß das Team.

In der Zwischenzeit hat bereits der vierte GeLA-Kurs 4.0 begonnen – auf fünf Tage pro Woche erweitert. Zusätzlich zum bisherigen Programm werden dabei noch mehr digitale Kompetenzen vermittelt.

Dorothee Dorschel



Erfolgreich abgeschlossen haben zehn Frauen den GeLA-Kurs für Spracherwerb und berufliche Orientierung beim Zentrum für Information, Beratung und Bildung (ZIBB) - Frauen für Frauen. Gemeinsam mit ihnen freuen sich dessen Leiterin Andrea Balmerth (2.von links) sowie die Kursleiterinnen Karen Käppel und Christine Schuhmeier-Billig (beide rechts neben ihr). Bild und Text: Dorothee Dorschel

Erschienen am 10.05.2019 im Odenwälder Bote